



auslese #9 - Nachlese

Projekt Europa. Von Gerhard Wagner

von Sven Hätscher

Kontakt: s.haetscher@jugend-bewegt-europa.de

Man kann nicht behaupten, dass man nicht vorgewarnt an die Lektüre von „Projekt Europa“ herangegangen ist. Dennoch war eine gewisse Enttäuschung über das Buch Gerhard Wagners vorhanden.

Der Professor für Soziologie legt hier eine kultursoziologische Arbeit vor, die sich vor allem auf literarische Ausschnitte beruft, die aber lediglich an der Oberfläche des Problems der Identitätsbildung kratzen. Zudem erschienen uns seine verwendeten Begrifflichkeiten als nicht konsistent.

Zwar verortet er die Identität Europas als ein Projekt, das sich zwischen Globalisierung und Lokalisierung zu behaupten hätte, deren Extreme in Europa durch Großbritannien und durch Polen verkörpert seien. Doch völlig außer Acht lässt er die Tatsache, dass Europa – zumindest die Europäische Union – selber ein Produkt der Globalisierung, das von souveränen Nationalstaaten ins Leben gerufen wurde.

Auch sein Aufhänger – der Irakkrieg unter George W. Bush – ist nicht wirklich durchdacht, da seine Beispielländer zwar im Irak Truppen stationiert haben, aber die Träger staatlicher Souveränität (und der kollektiven Identität) – das Volk – sich mehrheitlich gegen eine solche militärische Beteiligung ausgesprochen haben. Hier waren machtpolitische Fragen entscheidend. Aber daraus ein Indiz für unterschiedliche Konzepte kollektiver Identität abzuleiten, ist doch etwas abwegig und zeugt eher davon, öffentliche Aufmerksamkeit für dieses Buch zu erhaschen.

In der neunten auslese haben wir daher auch nur zum Teil über Wagners Titel diskutiert, sondern über die Konstruktion kollektiver Identität, wie wir es auch bereits bei Étienne Balibar getan haben: Was zeichnet eine nationale Identität aus? Wie wird kollektive Identität reproduziert? Welche Rolle spielen Bildungssysteme dabei?

Eine wesentliche Herausforderung an die Konstruktion kollektiver Identität in der Gegenwart sind mit Sicherheit die zunehmend heterogenen Gesellschaften, die einen wachsenden Anteil von zugewanderter und in zweiter oder dritter Generation in ihnen lebender Bevölkerungsgruppen aufzuweisen haben. Welche Sicht haben türkische, russische oder vietnamesische Jugendliche auf die deutsche Geschichte? Verändern sich dadurch auch die Grundlagen der Identität, wie sie bisher in der homogenen Nation Geltungsanspruch erhoben? Auf welche Grundwerte kann man sich verständigen?

Diese Fragen blendet Wagner leider aus. Er vergisst auch die durch den Zweiten Weltkrieg und den darauffolgenden stalinistischen Terror stark homogenisierte polnische Bevölkerungsstruktur zu erwähnen. Wie würde eine multi-ethnische polnische Nation mit großen Teilen jüdischer,

ukrainischer, litauischer, polnischer und deutscher Bevölkerung sich selber wahrnehmen? Die Frage wird unbeantwortet bleiben.

Wir freuen uns daher auf das kommende Buch von Julian Nida-Rümelin / Werner Weidenfeld „Europäische Identität – Voraussetzungen und Strategien“, das uns Prof. Dr. Nida-Rümelin freundlicherweise als Bücherspende hat zukommen lassen. Wir erhoffen uns aus der Lektüre des Sammelbandes fundiertere Antworten und Erkenntnisse und auch verschiedene Perspektiven auf das „Projekt Europa“.

Gerhard Wagner: Projekt Europa. Die Konstruktion europäischer Identität zwischen Nationalismus und Weltgesellschaft. Philo: Berlin, Hamburg 2005